**Mit den Kindern**

 

*Gliederung*

1. **Deckblatt mit Logo**
2. **Inhaltsangabe**
3. **Vorwort**
4. **Träger und Einrichtung**

4.1. Geschichte der Einrichtung und Sozialraum

4.2. Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen

4.3. Personelle Ausstattung

1. **Gesetzliche Grundlagen**

1. **„Mit den Kindern“ - Unsere Grundsätze**

 6.1. Katholisches Profil

 6.2. Unser Bild vom Kind

 6.3. Pädagogischer Ansatz

6.4. Inklusion

6.5. Partizipation

6.6. Erfolge unserer Arbeit

**7. Bildungs- und Erziehungsziele**

 7.1. Ethische religiöse Bildung und Erziehung

7.2. Spracherziehung und Sprachentwicklung

7.3. Mathematische Bildung

7.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

7.5. Musikalische Bildung und Erziehung

7.6. Umweltbildung und Erziehung

7.7. Informationstechnische Bildung,

 Medienbildung und-erziehung

7.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

7.9. Bewegungserziehung und -förderung

7.10. Gesundheit und Kinderschutz

**8. Tagesablauf**

 8.1. im Kindergarten

 8.2. in der Krippe

 **9. Pädagogische Mitarbeiterinnen**

9.1. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeiterin

9.2. Zusammenarbeit im Team

 **10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

10.1. Möglichkeiten der Mitwirkung

10.2. Elternbeirat

10.3. Umgang mit Beschwerden

 **11. Transitionen (Übergänge) gestalten**

11.1. Eingewöhnung Krippe

11.2. Eingewöhnung Kindergarten

11.3. Übergang Schule

 **12. Sauberkeitserziehung und Pflege**

 **13. Beobachtung und Dokumentation**

13.1. Perik, Sismik, Seldak

13.2. Portfolio

13.3. Lerngeschichten

**14. Vernetzung, Gemeinwesen, Kooperation**

**15. Qualitätssicherung**

 **16**. **Öffentlichkeitsarbeit**

 **17**. **Schlussworte der Leitung**

 **18**. **Impressum**

 **19. Anhang**

 **Kinderschutzkonzept**

***3. Vorwort***

Liebe Mütter und Väter,

liebe Leserinnen und liebe Leser!

 „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ – Dieses Wort, das Johann Wolfgang v. Goethe zugeschrieben wird, scheint mir bedenkenswert: Wer Wurzeln hat, wer sich gehalten weiß, kann sich entfalten, kann mit Leichtigkeit durchs Leben gehen.

Die Kirche hat es schon immer als ihre Aufgabe verstanden, Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten, ihnen Wurzeln zu geben, die zu einer gelingenden Lebensgestaltung führen. Viele Heilige, wie ein Franz von Assisi, ein Johannes Bosco oder ein Vinzenz von Paul, haben in einer politisch und gesellschaftlich schweren Zeit versucht, Kindern Heimat und Orientierung zu geben. Auf diese Weise haben sie dazu beigetragen, Kindern „Wurzeln zu geben“ und „Flügel zu verleihen“, weil sie den Kindern das Gefühl vermittelten, nicht fallen gelassen zu werden.

Als Pfarrgemeinde Mariae Himmelfahrt in Landsberg sehen auch wir es als unseren Auftrag an, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen und dem Beispiel Jesu Christi folgend, Kindern ein Gefühl von menschlicher Wärme zu schenken, das Vertrauen reifen lässt. Deshalb orientiert sich unsere Arbeit an den Wertvorstellungen des christlichen Glaubens, der uns anhält, in jedem Menschen Gottes Bild zu sehen und der uns veranlasst, die gottgeschenkten Talente und Fähigkeiten in den Kindern zu wecken und zu fördern.

Menschliche Zuwendung ist die grundlegende Wurzel für kindliches Wachsen und Reifen. Kinder setzen sich mit ihrem Lebensumfeld auseinander und suchen dabei auch Antworten auf grundlegende Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn und sind offen für religiöse Fragen. Deshalb wollen wir in unserem Kindergarten Heilig Kreuz einen Ort der Geborgenheit für die Kinder schaffen, in welchem ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Kindern und Eltern mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung möglich ist. Darüber hinaus soll zum Wohl der Kinder Erziehung und Bildung so geschehen, dass dadurch eine positive Grundlage für das menschliche Zusammenleben entstehen kann. Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes soll die Kinder zu verantwortungsvollen Personen machen, die ihren Mitmenschen mit Respekt begegnen, gleichgültig welcher Herkunft, Nationalität oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Dies soll gerade durch die Vermittlung der Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes und in der Feier des Kirchenjahres transparent werden.

Ich wünsche allen Kindern, ihren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Kindergartens dazu Gottes Segen, unter dem Kinder „Wurzeln“ und „Flügel“ bekommen können!

Ihr Stadtpfarrer Michael Zeitler

***4. Träger und Einrichtung***

Der Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt, vertreten durch Stadtpfarrer Michael Zeitler.

Adresse: Kindertagesstätte Heilig-Kreuz

 Malteserstraße 444 c

 86899 Landsberg am Lech

Telefon: 08191 3613

Fax: 08191 9471990

e-mail: kiga.heilig-kreuz.landsberg@bistum-augsburg.de

Internet: www.kiga-heiligkreuz.de

Leitung: Sylvia Zahn genannt Schumann

Öffnungszeiten: Mo – Fr 7:00 – 16:30 Uhr

Der Elternbeitrag ist nach Buchungsstunden gestaffelt und in der Kindertageseinrichtungsordnung aufgelistet.

*4.1 Geschichte der Einrichtung und Sozialraum*

Der im Osten der Stadt Landsberg am Lech liegende katholische Kindergarten Heilig-Kreuz wurde im Jahr 1976 als dreigruppiger Kindergarten erbaut. Im Jahre 2001 wurde er generalsaniert und auf vier Gruppen erweitert. Ein großer Umbau fand 2008 statt, als der Dachboden für den fünften Gruppenraum ausgebaut und eine Krippengruppe eröffnet wurde. Derzeit befinden wir uns aufgrund der umfangreichen Sanierung und Erweiterung des Kindergartens in unserem Ausweichquartier, der Schloßbergschule.

In der näheren Umgebung liegen die alte Stadtmauer und das spätmittelalterliche Bayertor. Die altbarocke „Heilig-Kreuz“-Kirche ist unser Namensgeber und grenzt direkt an unser Grundstück. In direkter Nachbarschaft befinden sich zudem noch ein Altenheim, das Agrarbildungszentrum und ein Schullandheim. Der mittelalterliche Stadtkern ist nur wenige Gehminuten von uns entfernt.

*4.2 Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen*

Unsere Einrichtung besteht aus drei Regelgruppen und einer Integrationsgruppe mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren sowie zwei Krippengruppen mit Kindern zwischen sechs Monaten und drei Jahren.

Die Teamentwicklung und das Gruppenleben finden bei uns auf vier Etagen statt. Im oberen Erdgeschoß befinden sich der Eingangsbereich, das Büro, sowie unsere Personalräume und Besprechungszimmer. Im unteren Erdgeschoß kommt man zu den zwei Ganztagesgruppen, der „Löwen-Gruppe“ und zur „Eichhörnchen-Gruppe“. Jede Gruppe ist mit einer eigenen Terrasse, Zugang zum Garten und mit einem zweiten bzw. dritten Raum ausgestattet. Zusätzlich befindet sich auf dieser Etage ein Turnraum, welcher im Wechsel von allen Gruppen genutzt wird. Im ersten Obergeschoß sind die „Delfine“ und die Krippengruppe, die „Raupen“. Beide Etagen sind mit Sanitäranlagen ausgestattet. Der ausgebaute Dachboden bietet mit seinem großzügigen Platzangebot im Gruppenraum wie im Nebenraum genügend Entfaltungsmöglichkeit für die Kinder der Integrationsgruppe. Im großzügig angelegten Garten haben die Kinder die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen und ihre sozialen Kontakte mit den Kindern anderer Gruppen zu knüpfen und zu pflegen. Die Gartengestaltung bietet außerdem Möglichkeiten für Rollenspiele und zum Rückzug.

*4.3 Personelle Ausstattung*

In unserer Einrichtung sind pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte mit unterschiedlichen pädagogischen Qualifikationen für die Bildung und Betreuung der Kinder verantwortlich.

Außerdem bilden wir jedes Jahr SPS-PraktikantInnen und Kinderpflege-PraktikantInnen aus.

Die enge Zusammenarbeit mit der Fachoberschule in Landsberg ermöglicht jungen engagierten Menschen die Ausübung eines sozialen Praktikums und die Erweiterung ihres Lernfeldes in unserer Einrichtung. Außerdem bieten wir Schülern von den umliegenden Real- und Hauptschulen die Möglichkeit, ihr Praktikum bei uns zu absolvieren.

Die Leitung unsere Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt und für die Organisation, die pädagogische Weiterentwicklung, die Kooperation mit Schulen und sonstigen Partnern und für administrative Arbeiten zuständig.

***5. Gesetzliche Grundlagen***

Die Grundlage für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung stellen folgende Gesetze dar:

* BayKiBig mit AV BayKiBiG
* SGB VIII (Sozialgesetzbuch)
* SGB XII Sozialgesetzbuch)

In besondere Weise ist die Kindertageseinrichtung dem Kinderschutz verpflichtet. Zwischen dem Träger der Einrichtung und dem Jugendamt Landsberg wurde eine entsprechende Vereinbarung zum §8aSGB VIII Schutzauftrag unterzeichnet. Zur Konkretisierung und Umsetzung dieser Vereinbarung hat die Einrichtung ein Schutzkonzept entwickelt. (siehe 6.7)

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Inhalten des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie der Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

***6.Mit den Kindern – was unsere Arbeit auszeichnet***

Im katholischen Kindergarten „Hl. Kreuz“ in Landsberg betreuen wir derzeit 115 Kinder im Alter von ca. 6 Monaten bis zum Vorschulalter.

In unserer Einrichtung steht Familienfreundlichkeit an oberster Stelle, was sich durch variable Buchungszeiten, wie auch durch geringe Schließtage im Jahr bemerkbar macht. Nebenbei werden Geschwisterkinder bevorzugt aufgenommen und Kinder, die schon unsere Krippe besucht haben, können fast übergangslos in den Kindergarten wechseln. Wir haben ein individuelles Eingewöhnungskonzept für unsere Krippe, wie auch für den Kindergarten. (siehe 12. Übergänge gestalten). Die einzelnen Gruppen sind altersheterogen. Wir sehen den Vorteil darin, dass sich die jüngeren an den älteren Kindern orientieren können. Dahingegen ältere Kinder sich groß und angenommen fühlen, vor allem die, welche zu Hause die Jüngsten sind. In den täglichen Kleingruppenarbeiten werden die Kinder altershomogen und individuell ihrer Entwicklung entsprechend gefördert.

Durch unseren wöchentlich stattfindenden Waldtag und unsere jährlichen Waldwochen bieten wir den Kindern eine geeignete Lernumgebung, um ihre Umwelt kennenzulernen, zu achten und zu schützen. In unserem Eingangsbereich befindet sich ein Aquarium, welches die Kinder täglich zum Staunen, Verweilen und Beobachten einlädt und sie dabei lehrt verantwortlich auch für kleinere Lebewesen in unserem Alltag zu sein.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine Wertehaltung sich selbst aber auch der Natur und den Tieren gegenüber entwickeln.

Auf sich selbst zu achten heißt auch, sich einer guten und ausgewogenen Ernährung bewusst zu sein. Wir beteiligen uns am Schulobst - und Gemüseprogramm des Bayerischen Kultusministeriums und bekommen einmal in der Woche ökologisch und regional erzeugtes Obst und Gemüse ins Haus geliefert. Diese werden gemeinsam mit den Kindern essfertig zubereitet und zur Brotzeit gereicht.

*6.1. Katholisches Profil*

Wir – Träger, Kinder, Eltern und Erzieher – sind eine Gemeinschaft und gehören alle zum Kindergarten Hl. Kreuz. Als kirchlicher Kindergarten möchten wir christliche, katholische Werte vermitteln. Die Kinder lernen ihre Einrichtung und die Kirche als einen Ort kennen, an dem sie gemeinsam spielen, singen und beten können. Sie lernen sich als Teil der Schöpfung zu verstehen und üben entsprechende Verhaltensweisen ein. Die Kinder erleben, dass es in der Kindertageseinrichtung Kinder mit unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten gibt. Sie wissen um den Wert der eigenen Religion und achten die Besonderheiten der anderen Religionen.

Diese Gemeinschaft zeigt sich auch in den regelmäßig stattfindenden Kindergartenfesten und Kindergottesdiensten. Einmal im Monat nimmt jede Gruppe an einer kurzen Werktagmesse in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt teil. Darüber hinaus besuchen unser Stadtpfarrer und unser Gemeindereferent die Kinder regelmäßig im Stuhlkreis oder in der Freispielzeit.

Im Team pflegen wir einen wertschätzenden Umgang miteinander, unterstützen uns gegenseitig und gehen mit Konflikten konstruktiv um. Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Mitmenschen und die Sorge für die Umwelt gehören zu unserer christlichen Grundhaltung.

Der Träger und das pädagogische Team pflegen aus Verantwortung für das Kind eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Diese erhalten dadurch Unterstützung und Hilfen für die bestmögliche Entwicklung und Förderung ihres Kindes.

Im ausführlichen Aufnahmegespräch werden Eltern aller Konfessionen über die religiöse Ausrichtung unseres Kindergartens informiert.

Gemeinsame Aktionen, wie z. B. Adventskranzbinden, Bergmessen, Feste feiern und Ausflüge fördern das Wohlbefinden und das Miteinander aller in der Einrichtung.

Ein großes Hauptaugenmerk in unserer täglichen pädagogischen Arbeit wird auf die Vermittlung christlicher Grundwerte gelegt. Täglich wiederkehrende Rituale, wie das Singen im Morgenkreis oder das gemeinsame Gebet vor den Mahlzeiten und die regelmäßigen Besuche von Pfarrer und Gemeindereferent geben den Kindern Sicherheit und Klarheit in ihrer emotionalen Entwicklung. Wir sind offen für die vielfältigen Glaubensrichtungen in unserer Gesellschaft und sehen es als eine Bereicherung, Bräuche und Rituale anderer religiöser Richtungen kennenlernen zu dürfen. Die kirchlichen Feste und Feiern begleiten uns durch das Jahr und werden mit situationsorientierten Jahresprojekten ergänzt.

*6.2. Unser Bild vom Kind*

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“
Loris Malaguzzi

Stützend auf die Vereinbarungen der UN- Kinderrechtskonvention von 1989 sehen wir das Kind als einzigartiges Individuum, welches das Recht auf Bildung, das Recht auf Meinungsfreiheit in allen für sich berührenden Angelegenheiten und das Recht auf Kindeswohl hat. Dies gilt für alle in gleichem Maße. Wir tragen dabei die Verantwortung, dem Kind genügend Zuwendung und Sicherheit zu geben, denn diese bieten die Basis für frühkindliche Lernprozesse und für eine Entwicklung der Persönlichkeit. Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit, die unter unserem besonderen Schutz steht und gleichzeitig viel Freiheit braucht um sich genügend entfalten und entwickeln zu können.

Das Kind will entdecken, Erfahrungen machen, experimentieren und sein Weltbild immer weiter zu entwickeln und überprüfen. Dafür braucht es sichere Beziehungen sowie ein anregungsreiches und interessantes Umfeld, welches wir neben dem Elternhaus dem Kind zur Verfügung stellen.

*6.3. Pädagogischer Ansatz*

„Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, bevor sie zum Erwachsenen werden.“

 Jean-Jacques Rousseau

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf gegenseitiger Wertschätzung und Achtung von Eltern, Kindern und Erzieher/innen. In unserer täglichen Arbeit ist uns eine offene und bewegliche Pädagogik wichtig. Im Mittelpunkt dabei steht das Kind und unser Motto: „Mit den Kindern“. Die Bedürfnisse der Kinder und ihre Individualität erkennen und ernst nehmen, empathisches aufeinander zugehen und eine Atmosphäre des Angenommen seins und der Geborgenheit schaffen, ist uns ein großes Anliegen. Durch unseren situationsorientierten Ansatz können wir uns an den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder orientieren und jedes Kind da abholen, wo es steht.

 Unser interkultureller Erziehungsgedanke lässt zu, dass jedes Kind bei uns willkommen ist, unabhängig von seiner Herkunft und Religiosität. Wir sehen die verschiedenen Religionen in unserem gemeinsamen Alltag als große Bereicherung an. Unsere Mitarbeiter schätzen den offenen, respektvollen, freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander in unserem täglichen Tun.

Was bedeutet dabei das Spiel bzw. Freispiel für das Kind?

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“

Rabelais (1430-1553)

In der Freispielzeit finden sich Kleingruppen zusammen, in denen die Kinder eine gezielte Förderung in unterschiedlichen Lernbereichen erfahren.

Sie haben die Möglichkeit in dieser Zeit allen Bildungsbereichen nachzugehen, indem sie selbst entscheiden können mit wem sie spielen, wo, wie lange, was, und wann sie spielen. Dabei können die Kinder demokratisch aber auch selbstbestimmt entscheiden mit wem sie spielen wollen. (siehe auch Partizipation 6.5.)

Außerdem können sie in der Freispielzeit eigene Lernstrategien entdecken, ausprobieren und ihre Konzentration bzw. Ausdauer schulen. In vielen anderen Situationen während dieser Zeit werden die Frustrationstoleranz sowie die Konfliktfähigkeit gefördert. Durch Brettspiele und Konstruktionsspiele können sie experimentieren, ihre Grob- und Feinmotorik üben und neue bzw. kleinere Kinder integrieren. In anderen Bereichen des Gruppenraumes wie den Funktionsecken können sie sich in Rollenspielen ausprobieren und ihren Interessen nachgehen. Diese freien Angebote sind Grundlage von Lern- und Spielangeboten die wir in altersgemischten Gruppen als pädagogische Einheiten anbieten.

„Kinder sind wie Blumen.
Man muss sich zu ihnen niederbeugen,
wenn man sie erkennen will.“
Friedrich Fröbel

*6.4. Inklusion*

Wörtlich übersetzt bedeutet Inklusion Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Und ist es nicht das, was wir uns alle wünschen, nicht ausgegrenzt zu sein? Jeder wird mit seinen individuellen Besonderheiten in der Gemeinschaft aufgenommen und akzeptiert. Durch eine vorurteils*bewusste* Haltung der Erzieherinnen lernen auch die Kinder diese Individualitäten zu unterstützen und frei damit umzugehen. Durch den respektvollen Umgang miteinander lernen wir, den anderen zu stützen und ihn in unserer sozialen Gemeinschaft als vollwertiges Mitglied zu schätzen. Wir schaffen hierfür einen Lern- und Erfahrungsraum, in dem wir mit gezielten, wie auch frei gestalteten Angeboten auf die Kinder eingehen und sie entwicklungsbedingt dort abholen, wo sie stehen. Durch die Platzzahlreduzierung und den erhöhten Personalschlüssel in der Integrationsgruppe ist es uns möglich dies in einem gelingenden pädagogischen Alltag umzusetzen. Unterstützt werden wir dabei von einem multiprofessionalen Team aus Fachkräften, die uns regelmäßig besuchen.

*6.5.Partizipation*

„Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg“

Richard von Weiszäcker

Wir begegnen unseren Kindern nicht mit Dominanz, sondern sehen die Kinder in ihrer eigenständigen Persönlichkeit und mit ihren individuellen Bedürfnissen. Unsere Kinder haben die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag mitzugestalten, ihre Fähigkeiten einzubringen und weiterzuentwickeln. Dies geschieht in Form von demokratischen Abstimmungen, Kinderkonferenzen, der Mitsprache der Beteiligung bei Projekten und nicht zuletzt durch ein Beschwerdemanagement für die Kinder.

*6.6. Erfolge unserer pädagogischen Arbeit*

„Erfolg ist eine Reise, kein Ziel.“

Arthur Robert Ashe (1943 – 93), Tennisprofi

„Erfolg ist das, was folgt“ Der Erfolg basiert aus vorangegangenem Handeln. Eine Grundvoraussetzung ist die Beziehung, die sich im Miteinander entwickelt und aus der die Kinder Kraft und Sicherheit gewinnen.

Fortschritte auf dem Weg zum Erfolg sind zum Beispiel an folgenden Aspekten zu erkennen: ausgeglichene Kinder, die über ein gutes körperliches Reaktionsvermögen und eine ausgebildete Fein- und Grobmotorik verfügen und die in der Lage sind anderen zuzuhören, die ein gewisses Maß an Konzentrationsfähigkeit, Beobachtungsgabe und Neugierde haben und somit wichtige Kompetenzen für die Persönlichkeitsentwicklung besitzen. Eine gefestigte Persönlichkeit des Kindes schafft die besten Voraussetzungen für später, damit es die Lebens- und Leistungsanforderungen von Familie, Schule, Beruf und Gesellschaft erfüllen und mitgestalten kann.

„Die Bedeutung eines Menschen liegt nicht in dem, was er erreicht, sondern vielmehr in dem, was er sich zu erreichen sehnt“ Khalil Gibran (1883 – 1931)

Unsere Kinder sind alle individuell und werden auch so akzeptiert und gefördert. Die Kinder können ihre Selbständigkeit entwickeln und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Sie lernen ein sicheres Auftreten und eine Eigenverantwortlichkeit ihrem Körper gegenüber. Sie sind motiviert, aufgeschlossen, tolerant und akzeptieren und respektieren ihre Mitmenschen und die Umwelt.

1. ***Bildungs-und Erziehungsziele***

*7.1. Ethische und religiöse Erziehung und Bildung; Emotionalität und soziale Beziehung*

Wir sehen als wichtigste Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens die christlichen und ethischen Bausteine unserer abendländischen Kultur. Werte wie Toleranz, Respekt und Nächstenliebe dürfen die Kinder in unserer Einrichtung erleben und erfahren. Dadurch sensibilisieren und stärken wir die sozialen Kompetenzen der Kinder, sowie deren Umgang mit Emotionalität. Wir erreichen dies durch vielfältige Herangehensweisen:

* Im religiösen Jahreskreis (Feste wie Weihnachten, St. Martin, Ostern, Pfingsten; Bibelgeschichten; Lieder) vermitteln wir christliche Werte
* Die Gruppen besuchen regelmäßig den Gottesdienst und gestalten diesen aktiv mit
* Gesellschaftliche und ethische Grundlagen vertiefen wir im alltäglichen Umgang miteinander (Gruppenregeln; Rollenspiele)
* Wir dienen als Vorbild – alle Kinder werden in gleicher Weise angenommen und akzeptiert
* Unser inklusiver Ansatz ermöglicht allen Kindern an allen Aktivitäten und Angeboten teilzuhaben
* Soziale Kompetenzen werden im gemeinsamen Miteinander (Freispiel; Turnen) erworben
* Wir stärken das Verhalten der Kinder in Konfliktsituationen

*7.2. Spracherziehung und Sprachentwicklung*

Von der Krippe in den Kindergarten – Sprache von Anfang an!

Die Sprachentwicklung des Kindes wird in der Kindertagesstätte in allen Bereichen des Alltags gefördert. Dies geschieht in einer Atmosphäre, in der es den Kindern Freude bereitet zu sprechen und zuzuhören. Ein gut entwickeltes Sprachverständnis ermöglicht dem Kind, seine Wünsche und Bedürfnisse verständlich zu formulieren, Aufträge umzusetzen, im Gespräch Erfahrungen einzubringen und Lösungen zu finden. Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg.

*Unsere Ziele:*

* Freude und Interesse an der Sprache und den Buchstaben entwickeln
* Selbstvertrauen erwerben und ausbauen, Sprache einsetzen
* Wortschatz und Grammatik erweitern und dies gezielt einzusetzen
* Kinder zum Erzählen ermutigen
* Grundlage für die Lesekompetenz schaffen
* Gesprächsregeln erarbeiten und einhalten
* Aktives Zuhören erlernen
* Aufmerksamkeit und Konzentration fördern
* Wortschatzausbau
* Querverbindungen zu anderen Bereichen schaffen
* Lernmethodische Kompetenzen ausbauen

*Methodik:*

* Wir führen regelmäßig Gesprächskreise und Themenspezifische

Gespräche durch

Zugang zu Büchern gestatten und wertschätzenden Umgang damit üben

* Gespräche werden spontan und gezielt geführt
* Wir wiederholen das Gesagte täglich (z. B. Wickelverse,…)
* Bücher werden intensiv betrachtet, erarbeitet und vorgelesen
* Lieder, Fingerspiele, Gedichte, Sprachspiele und begleitende Bewegungen
* Rollenspiele
* In Kleingruppenarbeit und mit der gesamten Gruppe werden Kinderkonferenzen durchgeführt
* Sprachförderung durch sprechbegleitende Alltagssituationen
* Individuell abgestimmte Sprachprogramme mit den Vorschulkindern
* Wöchentliche Märchenstunde gruppenübergreifend)
* Oder…

Um dem einzelnen Kind Hilfe geben zu können, beobachten wir jedes einzelne Kind in ihrem Kommunikationsverhalten und nehmen ihre Sprachverwendung wahr. Die individuelle Beobachtung ist unsere Grundvoraussetzung für eine Pädagogik, die die Kinder nicht mehr im Gleichschritt und nach Altersgruppen betreut, sondern versucht jedes Kind, wie die gängige Formel lautet, *„dort abzuholen, wo es gerade steht“.* Darum legen wir in allen Planungen der frühkindlichen Bildung Wert auf Beobachtungen und deren Auswertungen.

Individuell abgestimmte Sprachprogramme und sprechbegleitende Alltagssituationen bilden die Säulen unseres Vorkurses, den wir für alle Kinder mit Sprachförderbedarf anbieten. (siehe auch Pkt. Beobachtung)

*7.3.Mathematische Bildung*

Mathematische Bildung und Erziehung wird bei uns nicht isoliert als „rechnen lernen“ gesehen. Wir begegnen der Mathematik themenübergreifend in vielen Alltagssituationen. Wichtig ist uns dabei, die kindliche Neugier und das Interesse für Zahlen, Mengen und Formen zu wecken und die Freude daran aufrechtzuerhalten.

Unsere Ziele:

* Zählkompetenz entwickeln
* Gebrauch von Zahlwörtern
* Die Funktion der Zahlen als Ziffern kennenlernen (z. B.: Telefonnummern)
* Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennenlernen
* Die Uhrzeit und den Kalender kennenlernen
* Grundlegendes Mengenverständnis entwickeln
* Erkennen von Mustern und Formen
* Räumliche Wahrnehmung schulen
* Geometrische Grundformen kennenlernen
* Grundverständnis von Relation (wie oft, wieviel,…)

*Methodik:*

* Im Morgenkreis werden Anwesenheitslisten gemeinsam geführt und die Kinder gezählt
* Der Kalender wird besprochen
* Tischspiele werden angeboten
* Strukturierter Ablauf bei Bewegungsspielen im Turnraum und im Stuhlkreis
* Bilderbuchbetrachtungen
* Themenbezogene Experimentiertische
* Wöchentliche Montessori-Gruppe (gruppenübergreifend)
* Begleitend in Alltagssituationen
* Oder…

*7.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung*

Unsere Kinder leben in einer sehr modernen hochtechnisierten Welt und es ist uns ein Anliegen ihre kindliche Neugierde zu stillen und ihnen die Möglichkeit zu geben, auf kindlichem Verständnis basierend Zusammenhänge zu verstehen und nachvollziehen zu können.

*Unsere Ziele:*

* Vorgänge in der Natur bewusst beobachten und Fragen stellen
* Sich in Zeit und Raum orientieren
* Eigenschaften von Stoffen kennenlernen
* Verschiedene Energiezustände kennenlernen
* Kurz und langfristige Veränderungen in der Natur beobachten und kennenlernen
* Einfache physikalische Grundgesätze kennenlernen

*Methodik:*

* Regelmäßig stattfindende Waldtage
* Kalender und Wetteruhr im Morgenkreis
* Themenbezogene Experimentiertische
* Projekte „Haus der kleinen Forscher“ (gruppenübergreifend)
* Konstruktionsmaterial
* Oder…

*7.5. Musikalische Bildung und Erziehung*

Musik verbindet uns alle miteinander. Wir können uns nicht durch Sprachen, die wir nicht verstehen, unterhalten, aber durch die Musik werden Grenzen aufgemacht, denn sie regt in uns allen die gleichen Gefühle. Musik berührt uns schon vor unserer Geburt. Schon im Mutterleib nimmt ein Kind den rhythmischen Herzschlag der Mutter wahr und kann Töne hören. Musik bietet uns die Möglichkeit unsere Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und sich anderen mitzuteilen.

*Unsere Ziele:*

* Freude und Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
* Die eigene Singstimme kennenlernen
* Liedgut (alt-und neubewährtes) kennenlernen
* Rhythmusgefühl entwickeln
* Eigene musikalische Ideen entdecken und umsetzen
* Verschieden Musikinstrumente kennenlernen

*Methodik:*

* Tägliches Singen im Morgenkreis
* Wöchentlicher Singkreis (gruppenübergreifend)
* Klang- und Bewegungsgeschichten
* Klangschalen, Gong, Klangspiele
* Einsetzen von verschiedenen Orffinstrumenten
* Oder…

*7.6. Umweltbildung und Erziehung*

In der heutigen Zeit nimmt der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit unserer Umwelt und deren Ressourcen stetig mehr Raum ein. Unsere Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren, geschieht im Kindergarten durch Umweltbildung und – erziehung, welche viele Lebensbereiche (z. B. auch Gesundheit, Nachhaltigkeit) betrifft. Ausgehend von Naturbegegnungen erfahren unsere Kinder unsere Umwelt mit allen Sinnen. Sie lernen, ihre Umgebung als verletzbar, unersetzlich und schützenswert wahrzunehmen. Im Weiteren wächst das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Natur, unseren Nahrungsmitteln und unserer Gesellschaft.

*Unsere Ziele:*

* Stärkung von Kompetenzen und Werthaltungen zu verantwortungsbewusstem Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen
* Ökologische Zusammenhänge erkennen und mitgestalten
* Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln
* Verantwortung für die Welt, in der wir leben, übernehmen

*Methodik:*

* Waldtag
Natur aus erster Hand können alle Kinder regelmäßig bei unseren Waldtagen erfahren. Die Kinder erleben u.a. den Wechsel der Jahreszeiten und die damit einhergehenden Veränderungen der Natur. So können die Kinder schon früh die Wunder der Natur erfahren, was wiederum Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur im Erwachsenenalter ist.
* Waldwoche – Aktionswoche
Während der Wald-/Aktionswoche gibt es viel Neues zu sehen und zu erleben, z.B. ein Besuch auf dem Bauernhof, der Spielplatz in der Nähe oder eben der Gang in den naheliegenden Wald. Ob zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, die Kinder werden sicherer im Straßenverkehr und der Ausflug ist meist ein schönes und lehrreiches Erlebnis.
* Jahreszeiten entdecken
**Wir erleben gemeinsam die Veränderungen in der Natur. Von den ersten Frühlingsknospen bis zu den kristallinen Schneeflocken gibt es viel zu entdecken.**
* Exkursionen in die nähere Umgebung
Ausflüge und Exkursionen sind nicht nur eine Abwechslung im Alltag, sie sind auch hervorragende Lerngelegenheiten außerhalb des Gruppenraums. Nirgendwo lässt sich besser lernen und entdecken als vor Ort.
* Gesunde Ernährung
Besonders im Wachstum ist gesunde Ernährung besonders wichtig.
Essen ist mehr als nur die reine Nahrungsaufnahme. Es muss auch schmecken und Spaß machen. "Mithelfen" bei der Zubereitung macht unseren Kindern Freude und weckt ihr Interesse am Essen - eine gute Grundlage für gesundes Essverhalten.
* Gartenzwerge

Wöchentlich treffen sich gruppenübergreifend die Gartenzwerge, um die Jahreszeiten in der Natur und im Garten zu beobachten und mitzuerleben. Wo wird zum Beispiel im Frühjahr Gemüse gezogen, im Sommer geerntet und im Herbst die Vögel und Eichhörnchen gefüttert und für den Winter vorbereitet.

* Aktive Mülltrennung
Zur Umwelterziehung gehört für uns auch die aktive Mülltrennung von Biomüll, Plastikmüll, Altpapier und Restmüll. Verschiedene Mülleimer in den Gruppenräumen, Arbeitszimmern und im Kindercafe (Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung) halten die Kinder zur Mülltrennung an.
* Oder…

Dies sind nur einige Beispiele in welchen wir unseren Kindern die Möglichkeiten geben, eigene Erfahrungen zu machen und ein eigenes Bewusstsein und Verständnis für unsere Umwelt zu entwickeln.

*7.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung*

"In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung."(BEP) Kinder kommen von klein an mit den verschiedensten Medien in Berührung. Unser Auftrag ist es, ihnen einen sinnvollen und effektiven Umgang damit zu ermöglichen.

Der Bereich umfasst alle informationstechnischen und elektronischen Medien und wird aufgeteilt in:

* auditive Medien (Tonmedien z.B. CD-Player, Hör - Memory, Hören-Lauschen-Lernen)
* visuelle Medien (Bildmedien z.B. Portfolio, digitaler Bilderrahmen, Bilderbuch)
* audiovisuelle Medien (Bild- und Tonmedien z.B. "Kino")

*Unsere Ziele:*

* verschiedene Medien kennenlernen und bewusst einsetzen
* mit Medien kontrolliert umgehen (zeitlich bewusstes einsetzen)
* Medien emotional und verbal verarbeiten
* Verständnis von Medien erweitern
* Wissen gezielt durch Medien erweitern
* Medien aktiv produzieren

*Methodik:*

* Digitale Fotografie und digitaler Bilderrahmen in den Gruppen
* Hörspiele
* Eigene Geschichten aufnehmen, Hörspiele selber produzieren
* Bilderbuchvermittlung mittels eines Projektors

*7.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung*

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur wird im Kind die eigene Kreativität und Freude am Gestalten entfacht. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten, sie in ihrem kreativen Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

*Unsere Ziele:*

* Förderung der eigenen Kreativität
* Lust und Freude am Gestalten gewinnen
* Wertschätzung erfahren
* Verschieden Stoffe und die vielfältige Möglichkeit ihrer Nutzung kennenlernen und erfahren
* Künstlerisches Gestalten als Prozess erfahren
* Theaterstück fremder Autoren kennenlernen
* Oder…

*Methodik:*

* Fest verankerter kreativer Tisch in jedem Gruppenraum, dabei Zugang zu Materialen, die offenes, kreatives Arbeiten zulassen
* Malen im Wald, Naturfarben entdecken
* Gestalten mit Ton, bzw. Lehm
* Geführte Kleingruppenarbeiten
* Besuche im Stadttheater
* Aufführungen von eigenen Theaterstücken
* In die Rolle eines anderen schlüpfen und dadurch eine andere Perspektive kennenlernen
* Oder…

*7.9. Bewegungserziehung- und Förderung*

Durch den natürlich ausgelebten Bewegungsdrang des Kindes erlangt diese Kenntnisse über sich selbst und seine Umwelt. Die Bewegungserfahrungen, vor allem in der frühkindlichen Phase, sind entscheidend für die Gesamtentwicklung des Kindes. Sie sind nicht nur für die motorische Entwicklung von Wichtigkeit, sondern auch für die kognitive und soziale Entwicklung. Wir bieten den Kindern tägliche Gelegenheit ihre natürliche Freude an der Bewegung auszuleben.

*Unsere Ziele:*

* Freude und Spaß an der Bewegung zu fördern
* Förderung der Fein und Grobmotorik
* Motorische und koordinative Fähigkeiten entwickeln und fördern
* Eigenes Körpergefühl und seine Grenzen kennen zu lernen
* Förderung der Kondition
* Selbstsicherheit und Selbstvertrauen erleben
* Regeln verstehen und einhalten
* Teamgeist, Rücksichtnahme und Zusammenspiel in der Gruppe erleben
* Ausgleich von Bewegungsmangel

*Methodik:*

* Regelmäßig spezifische Bewegungsangebote in Kleingruppen im Turnraum
* Tägliches Spiel auf der Terrasse oder im Garten
* Wöchentlich angeleitetes Fußballtraining
* Wöchentlich stattfindender Waldtag
* Wöchentlich gruppenübergreifend Morgengymnastik
* Singkreisspiele, Kreistänze
* Yogaübungen
* Web- und Strickrahmen
* Malen
* Schneide- und Flechtarbeiten
* Oder…

*7.10. Gesundheit und Kinderschutz*

Gesundheit:

Laut der Definition der WHO (Weltgesundheitsorganisation) bedeutet Gesundheit einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Durch unsere bewusste Vorbildhaltung geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Lebenskompetenzen zu fördern und zu stärken.

*Unsere Ziele:*

* Gesunde Ernährung erkennen, sich bewusst dafür entscheiden
* Esskultur und Tischmanieren entwickeln
* Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen kennenlernen
* Seinen eigenen Körper besser kennenlernen
* Eigenverantwortung erfahren
* mögliche Gefahrenquellen für sich erkennen und entsprechend darauf reagieren ( Verhalten bei Unfällen und Feuer)
* Grundkenntnisse im Straßenverkehr erlangen

*Methodik:*

* Regelmäßige Kochtage in den Gruppen
* Gemeinsames Mittagessen, einhalten und anleiten von Tischmanieren
* Projekte, z. B.: „Die kleine Lok“
* Gewährleistung einer ruhigen Essensatmosphäre
* Wöchentlich zugelieferte Obst- und Gemüsekiste
* Spaziergänge durch die Stadt
* Sachgespräche in Kleingruppen
* Regelmäßige Brandschutzübungen
* Oder…

Kinderschutz:

In der praktischen Umsetzung unseres Schutzkonzeptes bieten wir unseren Kindern klare Regeln und Struktur und wir orientieren uns am Bayerischen bildungs- und Erziehungsplan sowie an den Bildungsleitlinien für Bildung und Erziehung.

Unsere Kinder haben in ihrem Kindergarten Alltag verschiedene Möglichkeiten zum persönlichen und sicheren Rückzug. Diese unterliegen einer klaren Regelvereinbarung, welche unter Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder gemeinsam aufgestellt wurde. An regelmäßigen Teamsitzungen werden diese Regeln auch für alle Mitarbeiter/Innen transparent gemacht und unsere Leitsätze überprüft:

* Wir stärken die Kinder und unterstützen sie in allen Lebenslagen.
* Wir machen unsere Arbeit den Eltern gegenüber transparent.
* Wir hören den Kindern zu und achten jede einzelne Persönlichkeit.
* Unsere Regeln strukturieren den pädagogischen Alltag und sind transparent und nachvollziehbar.
* Die sexuelle Entwicklung begleiten wir sensibel und angemessen. Auf Fragen antworten wir ehrlich und entwicklungsgerecht.
* Für Rückmeldungen haben wir stets ein offenes Ohr und gehen konstruktiv damit um.
* Wir gehen mit den Bedürfnissen der Kinder achtsam um respektvoll um und wahren ihre individuellen Grenzen.
* Wir bilden uns regelmäßig zum Thema Kinderschutz fort und stehen im kollegialen Austausch.
* Unsere Räume bieten den Kindern Schutz als auch Rückzugsmöglichkeiten und werden von uns kontinuierlich dahingehend überprüft.

Durch regelmäßige Evaluation und kollegialen Austausch überprüfen wir die Echtheit und Aktualität unserer Arbeit und überdenken bzw. überarbeiten diese. Diese Profession erreichen wir durch regelmäßige Weiter- und Fortbildung zum Thema Schutzkonzept.

Schon in den vergangenen Jahrhunderten wussten die Menschen um die helfende und heilende Wirkung von der

***8.Tagesablauf***

8.1. Im Kindergarten

* *07:00 Uhr – 08:30 Uhr*

Bringzeit

* *08:30 Uhr*

Morgenkreis in allen Gruppen. Wir legen Wert auf Pünktlichkeit, denn ab jetzt gehört die Zeit den Kindern.

* *09:00 Uhr – 11:00 Uhr*

Freispielzeit und gleitende bzw. gemeinsame Brotzeit. Dies hängt von den jeweiligen Gruppen und deren Planung ab. Es finden gruppenübergreifende Projekte statt, bei denen die Kinder selbst die Entscheidung haben, mitzumachen.

* *11:00 Uhr*

Gemeinsamer Mittagskreis

* *11:30 Uhr*

Mittagessen, zweite Brotzeit

* *12:15 Uhr – 17:00*

Mittagsruhe und gleitende Abholzeit, wobei empfohlen wird, die Kinder nicht zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr abzuholen, da zu dieser Zeit noch einmal ein gemeinsamer Kreis mit den Nachmittagskindern gemacht wird.

*Um 16:30* schließt unsere Einrichtung.

8.2. in der Krippe

* *07:00 Uhr – 08:30 Uhr*

Bringzeit

* *08:30 Uhr*

Morgenkreis, wir legen großen Wert auf Pünktlichkeit, denn ab jetzt gehört die Zeit den Kindern.

* *09:00 Uhr – 10:45 Uhr*

Freispielzeit und gemeinsame Brotzeit.

* *10:45 Uhr*

Allgemeine Wickelrunde und danach gemeinsamer Mittagskreis

* *11:30 Uhr*

Mittagessen, zweite Brotzeit

* *12:15 Uhr*

Abholzeit, bzw. Mittagsruhe für die Ganztageskinder

* *15:00 Uhr*

Gemeinsame Brotzeit und danach Freispiel. Gleitende Abholzeit bis 16:30 Uhr

*Um 16:30* schließt unsere Einrichtung.

***9.Pädagogische Mitarbeiter/innen***

*9.1. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeiterin*

„Der Erzieher ist nicht verpflichtet, Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen – aber er ist voll verantwortlich für den heutigen Tag.“

 Janusz Korczak In: Verteidigt die Kinder. Güterloh 1978

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Wir begegnen ihnen auf Grundlage einer toleranten und respektvollen Atmosphäre, in der Wertschätzung und Vertrauen in das Handeln der Kinder gelegt wird. Daraus ergibt sich, dass wir gemeinsam mit den Kindern ihre Lernumgebung, die all ihren Bedürfnissen entspricht, gestalten. Auf diese Weise erhalten sie die Möglichkeit als Forscher und Entdecker ihre Lernprozesse aktiv voran zu bringen.

Dabei ist es wichtig, den Kindern zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, indem wir ihre individuellen Begabungen positiv bestärken. Wir greifen ihre Lernprozesse auf und entwickeln diese weiter. Ferner motivieren wir die Jungen und Mädchen, sich neuen Anforderungen zu stellen und den Kindergartenalltag zu meistern. Um sie weitestgehend autonom handeln zu lassen, erhalten die Kinder viele Freiheiten, aber auch Grenzen, die im sozialen Miteinander von Bedeutung sind. Das Kind nimmt sein Umfeld äußerst intensiv wahr und ahmt es unreflektiert nach. Deshalb haben wir als Erzieherinnen die Aufgabe und die Verantwortung, ihm ein zuverlässiges Vorbild zu sein und damit Orientierung zu geben.

Die zurückhaltende Position, die wir im Alltag einnehmen, unterliegt einer konkreten Planung, die sich auf intensive Wahrnehmung der Kinder stützt. Die Beobachtung ist eine unserer zentralsten Aufgaben. Dazu schauen wir in erster Linie genau hin, um unser pädagogisches Angebot anpassen zu können. Weiter erstellen wir Entwicklungsbögen, sowie Portfolios, die den Entwicklungsstand des Kindes festhalten. Mit dieser Grundlage führen wir Elterngespräche, in denen wir unterstützen und beraten.

*9.2. Zusammenarbeit im Team*

Um eine gute Basis für Vertrauen und Kooperation zu den Eltern und zu den Kindern aufzubauen, braucht es ein starkes Team, Mitarbeiter, die an einem Strang ziehen und die gleichen Ziele verfolgen. Uns ist es dabei wichtig, das Miteinander groß zu schreiben und in unseren Alltag einfließen zu lassen. Um dieses Miteinander zu stärken und um den organisatorischen Alltag zu planen und zu reflektieren, verfügen wir jede Woche über 4 Stunden gemeinsamer Teamzeit.

***10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern***

Auf gute Zusammenarbeit!

Eltern und Erzieherinnen – ein starkes Team!

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern nimmt – neben der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern – einen hohen Stellenwert in unserem Alltag ein.
Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Im Rahmen der Elternarbeit können insbesondere folgende Synergieeffekte genutzt werden:
Werden Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in die Kindertageseinrichtung einzubringen, erweitert sich das Bildungsangebot. Außerdem bringen sie andere Sichtweisen und Perspektiven ein. Wenn Eltern Lerninhalte aus dem Kindergarten zu Hause aufgreifen und vertiefen, wirkt sich das auf die Entwicklung des Kindes positiv und nachhaltig aus.

In einer Beziehungspartnerschaft ist Informationsaustausch und Kommunikation unentbehrlich. Unsere Einrichtung bietet vielfältige Möglichkeiten dazu an:

* Elterngespräche über Entwicklung, Verhalten und (besondere) Bedürfnisse des Kindes in Familie und Tageseinrichtung
* Regelmäßige Informationen und Austausch über die pädagogische Arbeit z.B.:
* Elternpost
* Kindergartenzeitung (Schneckenpost)
* Tür- und Angelgespräche
* Eltern- und Themenabende
* Aushänge
* Erfassung von Wünschen, Bedürfnissen, Einschätzungen und Rückmeldungen der Eltern durch eine regelmäßige Befragung (siehe auch Beschwerdemanagement)

*10.1 Möglichkeiten der Mitwirkung:*

* Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit durch Fachkräfte und Eltern
* Aktives Miterleben des Alltags in der Kindertageseinrichtung und das Kennenlernen der pädagogischen Arbeit durch Hospitationen, bei denen einzelne Eltern mit ihren Kindern an den Gruppenaktivitäten teilnehmen.
* Mitarbeit von Eltern bei Festen, Feiern und vergleichbaren Aufgaben.

*10.2. Elternbeirat*

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden in jeder Gruppe Elternvertreter gewählt. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit, sind bei Bedarf Vermittler zwischen Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger und motivieren andere Eltern zum aktiven Handeln.
Viermal jährlich findet eine Elternbeiratssitzung statt. Inhalte dieser Treffen sind u.a. der allgemeine Informationsaustausch, die Planung von Aktivitäten im Kindergarten und Gespräche über konzeptionelle Veränderungen.

*10.3.Umgang mit Beschwerden*

Wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als gleichberechtigten Partner mit den Eltern in gemeinschaftlicher Verantwortung für das Kind. Dies erfolgt durch gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung. Auch mit auftretenden Konflikten gehen wir konstruktiv um, denn Vertrauen wächst am stärksten in Belastungssituationen. Wir gehen jeder Beschwerde sorgfältig nach. Wenn möglich nehmen sich die Erzieherinnen umgehend Zeit für das Anliegen bzw. bieten einen Gesprächstermin an. Darüber hinaus kann sich an die Gruppenleitung und gegebenenfalls auch an die Kindergartenleitung gewendet werden. Auch der Elternbeirat kann den Eltern unterstützend zur Seite stehen. Eine gemeinsame Lösungssuche steht für uns im Vordergrund. Außerdem erkundigt sich das Kindergartenpersonal regelmäßig im Rahmen der Elternbeiratssitzungen über eventuelle Beschwerden von Seiten der Eltern. Einmal im Jahr gibt es einen Fragebogen an die Eltern, indem die Zufriedenheit mit unserer Einrichtung und dem Personal analysiert wird. Ganz wichtig in unserer täglichen Arbeit ist eine ständige Selbstreflexion.

***11. Transitionen (Übergänge) gestalten:***

„Um Klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“

Antoine de St. Exupery

*11.1. Eingewöhnung Krippe*

Auf den Anfang kommt es an

Der Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einem oder einigen wenigen vertrauten Erwachsenen ist eine der grundlegendsten sozial-emotionalen Entwicklungsaufgaben des Kleinkindes.

Eine stabile Beziehung zu einer (fremden) Person, hier der Erzieherin, kann nur allmählich aufgebaut werden. Dies ist am ehesten gewährleistet, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen langsam und unter Begleitung der Eltern vonstattengeht. Das Kind sollte während der Eingewöhnungsphase von einer Bezugsperson begleitet werden, die ihm einerseits sehr vertraut ist, Ruhe ausstrahlt und Sicherheit vermittelt, die es aber andererseits auch loslassen kann.
Durch den zunehmenden Kontakt zwischen dem Kind und dem pädagogischen Fachpersonal während der Eingewöhnung kann sich Schritt für Schritt eine tragfähige Beziehung zwischen den beiden entwickeln.

Die individuelle Eingewöhnung beginnt mit einer mehrtätigen Grundphase. Sie dient der gegenseitigen Beobachtung und Kontaktaufnahme. Während dieser Zeit hält sich das Kind jeweils zwei Stunden lang zusammen mit der Mutter oder dem Vater im Gruppenraum auf. Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es, ein „sicherer Hafen“ zu sein. Sie drängen das Kind nicht, sich von ihnen zu entfernen und akzeptieren immer, wenn es ihre Nähe sucht. Da das Kind in dieser Situation stets das Gefühl haben muss, dass die Aufmerksamkeit der Bezugsperson durchgehend gegeben ist, sollte diese möglichst nicht lesen, mit anderen Kindern spielen oder sich anderweitig beschäftigen. Für die Erzieherinnen ist es in dieser Phase wichtig, mit dem Kind vorsichtig und ohne zu drängeln Kontakt aufzunehmen.

Die erste Trennung von den Eltern erfolgt, wenn das Kind die Bezugspädagogin in unterschiedlichen positiven Interaktionen erlebt hat und der Bezugspädagogin Körperkontakt gestattet bzw. Kind und Eltern der Pädagogin vertrauen.
Die Eltern schaffen die erste räumliche Distanz und verabschieden sich deutlich von Ihrem Kind. Danach verlassen Sie den Gruppenraum, bleiben aber innerhalb der Einrichtung in der Nähe. Es darf kein leises „Rausschleichen“ geben. Die bewusste Verabschiedung gibt dem Kind eine sichere Orientierung.
Anhand des Verhaltens, welches das Kind in und nach dieser Trennungssituation zeigt, wird eine vorläufige Entscheidung darüber gefällt, wie lange diese Eingewöhnungsphase dauern soll.
Während der Trennung ist es wichtig, dass die Bezugspädagogin das Kind ggf. trösten kann. Wenn es sich nicht beruhigen lässt, wird die Pädagogin die Eltern sofort wieder in den Raum holen. Dann wird gemeinsam überlegt, ob die Trennung am nächsten oder vielleicht am übernächsten Tag wiederholt wird.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat, sich trösten lässt und nach dem Verabschieden in guter Stimmung weiterspielt.
In der Regel gehen wir dabei von einem Zeitrahmen zwischen vier und sechs Wochen aus.

*11.2. Eingewöhnung in den Kindergarten*

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung bzw. der Übergang von dieser in die Schule stellt für viele Kinder eine große Hürde dar, die mit Angst und Unsicherheit begleitet sein kann. Nicht außer Acht zu lassen ist dabei, dass diese Phase auch für die jeweiligen Familien einen großen Schritt bedeutet. Während der Phasen der Eingewöhnung in den Kindergarten sowohl auch des Überganges in die Schule ist daher eine Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder von entscheidender Bedeutung. Fest steht, dass die Familie ein äußerst wichtiger "Bildungsort für Kinder darstellt und Eltern aus diesem Grund als Partner, nicht nur für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder, sondern auch für die Eingewöhnung und den Übergang in einer Einrichtung angesehen werden sollen. Das Wohlergehen des Kindes steht bei uns an oberster Priorität, weshalb gerade in diesen Übergangsphasen ein stetiger Austausch mit den Bezugspersonen stattfindet.

Damit sich eventuell vorhandene Ängste und Sorgen der Familien abbauen, planen wir mit den Familien gemeinsam individuell die nächsten Schritte der Eingewöhnung und des Übergangs.

Für Kinder bedeutet dieser Schritt, wenn auch nur für kurze Zeit, sich loslösen zu können von der vertrauten Umwelt, der Familie. Die Kinder lernen neue Menschen kennen, müssen sich auf neue Beziehungen einlassen und Vertrauen gewinnen. Sie müssen in einer für sie noch fremden Umgebung auf noch fremde Menschen reagieren und in Kommunikation treten.

Wir haben das Ziel den Kindern und Eltern die Übergänge so einfach und angenehm wie möglich zu machen. In einem persönlichen Informationsgespräch wird mit den Eltern unser Eingewöhnungskonzept besprochen. Den Eltern wird vermittelt, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess von großer Bedeutung für das Kind ist, und sie daher auch genügend Zeit mitbringen sollten. Die Dauer der tatsächlichen Eingewöhnung ist sehr individuell und hängt stark von der bisherigen Familiensituation (war das Kind schon bei einer Tagesmutter bzw. Krippe oder wurde es bisher einschließlich von den Eltern betreut) und vom Kind ab.

*11.3.Übergang in die Schule*

Durch eine fortführende Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen werden unsere Kindergartenkinder vom ersten Kindergartentag an auf den Übergang in die Schule und in ihr weiteres Leben vorbereitet. Speziell im letzten Kindergartenjahr besuchen wir mit den Vorschulkindern wöchentlich ab dem Frühjahr die Schule. Wir bekommen für diesen Zweck ein Klassenzimmer zur Verfügung gestellt und arbeiten in dieser Zeit meist projektorientiert an einem situationsorientierten Thema. Am Ende des Kindergartenjahres findet dann der große zum Thema bezogene Vorschulausflug statt. Zusätzlich besuchen wir noch den Vorkurs Deutsch 240 und sind in direkter Kooperation mit der naheliegenden Grundschule. Um den Abschied abzurunden, dürfen unsere Vorschulkinder am Ende des Kindergartenjahres im Kindergarten übernachten. Dies wird umrahmt von einem Rahmenprogramm, welches jedes Jahr wechselt. Von großer Bedeutung für das Kind sind ein fließender Übergang und eine Konsistenz im Bildungsverlauf. Dies wird erreicht durch einen guten Austausch zwischen den Kooperationspartner in der Grundschule und dem Kindergartenteam.

***12.Sauberkeitserziehung und Pflege***

Auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit ist die Sauberkeitserziehung für uns selbstverständlich. Sauberkeitserziehung heißt für uns nicht nur, dass die Kinder keine Windeln mehr haben und auf die Toilette gehen. Es heißt auch, vor den Mahlzeiten die Hände zu waschen sowie nach dem Gang auf die Toilette, usw. Vorrangig geschieht die Sauberkeitserziehung bei uns im Alltag.

Besonders in der Krippe ist die Zeit der Körperpflege /des Wickelns ein wichtiger Beststandteil des Tagesablaufes.
Es wickelt jeweils ein/e Erzieher/in die sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind widmet. Jedes Kind hat in unserem Wickelraum eine Schublade, die mit seinen persönlichen Pflegemitteln und Windeln bestückt ist. Gekennzeichnet ist diese Schublade mit dem Foto und dem Namen des Kindes. Wir achten die Intimsphäre der Kinder und bemühen uns die Pflegesituation ruhig, sensibel und möglichst ungestört zu gestalten. Wir wickeln jederzeit nach Bedarf und zudem grundsätzlich jedes Kind zwischen circa 10.45 Uhr und 11.15 Uhr. Falls notwendig, ziehen wir das Kind um, waschen und duschen es. Besonders sensibel ist dann der Übergang zum Leben ohne Windel, welcher aber auch durchaus erst im Kindergarten erfolgen kann. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen besonders wichtig. Wir begleiten die Kinder zur Toilette und geben ihnen Hilfestellung, falls es nötig ist. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten.

Nicht nur das Wickeln, Händewaschen und auf die Toilette gehen sind wichtige Bestandteile unserer Sauberkeitserziehung. Auch der unvoreingenommene Umgang mit Wasser, Farben, Kleister und anderen Materialien gehört dazu.

***13. Beobachtung und Dokumentation***

*13.1.Perik, Seldam, Sismik*

Zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder wenden wir in unserer Einrichtung die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik an.

Sismik ist der Beobachtungsbogen im sprachlichen Bereich speziell für Kinder mit Migrationshintergrund. Im Zeitraum von 3 ½ Jahren bis hin zum Schulalter lässt sich mit Sismik systematisch die sprachliche Entwicklung und das Interesse an Sprache überhaupt begleiten und dokumentieren.

Seldak begleitet dazu die sprachliche Entwicklung von Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Hier umfasst der Bogen die Altersspanne von 4 Jahren bis ins Schulalter. Er dokumentiert mit Fragen zur Sprache und Litracy die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die Beobachtungsinstrumente Sismik und Seldak sind für uns auch die Grundlage für die Empfehlung zum Vorkurs 240, den wir gemeinsam mit der Schule in Kindergarten und Schule durchführen.

Mit Perik ergänzen wir unsere Beobachtungsmethoden um einen Beobachtungsbogen im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung. Der Bogen umfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.

Mit Hilfe von Sismik, Seldak und Perik lassen sich positive Entwicklungen bei jedem einzelnem Kind dokumentieren und eventuelle Problematiken frühzeitig erkennen und durch gezielte Angebote und Hilfestellungen beseitigen. Weitere Beobachtungsinstrumente in unserer Einrichtung sind das Portfolio und die Lerngeschichten.

13.2.Portfolio

„Ich sehe hin, ich höre zu, ich vertiefe mich in deine Meinungen denn ich interessiere mich dafür,

was du gerade erlebst oder erlebt hast, wie es dir geht, wie du etwas bewertest,

was du als gute Erfahrungen aufbewahren und als schlechte vergessen willst,

wie du mit dir in deinem Leben zurechtkommst.“

Gedanken von Kazemi-Veisari

In unserer Einrichtung ist das Portfolio fest im Alltag der Kinder integriert. Jedes Kind im Kindergarten wie auch in der Krippe ist stolzer Besitzer eines Portfolio-Ordners. Das Portfolio ist ein Instrument, das Lern- und Entwicklungsprozesse eines Kindes dokumentiert.

Durch Dokumente wie Werke der Kinder, Fotos, Interviews durch uns, und/oder der Eltern, durch „Wer bin Ich“ – Seiten werden diese Lern – und Entwicklungsprozesse sichtbar.

Die Portfolio-Ordner sind in jedem Gruppenraum frei zugänglich, sodass jedes Kind selbstständig sein Portfolio nutzen und neue Beiträge zufügen kann.

Auch bietet die Freispielzeit Möglichkeiten, sich mit dem Kind und dem Portfolio-Ordner in einer ruhigen Atmosphäre hinzusetzen und diesen anzuschauen. Durch gemeinsame Betrachtung und Führen von Gesprächen über die Werke, die im Ordner gesammelt worden sind, vermitteln wir dem Kind Wertschätzung und eine positive Einstellung zum Lernen, da Entwicklungsschritte sichtbar werden. Zum Beispiel: „Wie habe ich gemalt, als ich drei Jahre alt war und wie male ich jetzt mit fünf Jahren?“

Portfolios dienen auch uns als wichtiges Beobachtungsdokument:

* Es erleichtert uns die Perspektive des Kindes sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.
* Es gibt einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.
* Das Portfolio gibt uns Anlass für Gespräche mit dem Kind und dient gleichzeitig als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Portfolio-Arbeit sind Lerngeschichten.

13.3.Lerngeschichten:

„Lerngeschichten sind Forschungsberichte. Sie handeln davon, was Kinder tun, wofür sie sich möglicherweise denken und fühlen, womit wir sie vielleicht unterstützen können.“

Zitat aus dem Buch: Das Lernen feiern; Lerngeschichten aus Neuseeland von Sybille Haas

Lerngeschichten sind in unserer Einrichtung ein fester Bestandteil der Portfolio-Arbeit und Dokumentation geworden. Sie dokumentieren kindliche Lernprozesse, machen diese nachvollziehbar, anschaulich und transparent.

Wichtig ist, dass wir wahrnehmen was das Kind in seinem Kindergartenalltag tut, erkennen welche Bedeutung das Tun für das Kind hat und als dritter Schritt antworten im Sinne von reagieren, darauf eingehen und Perspektiven erkennen.

Ein weiteres Merkmal der Lerngeschichten sind die Lerndispositionen des Kindes. Damit ist gemeint, dass wir einen Blick darauf haben, wie das Kind handelt und wie es lernt.

Es sollten fünf Lerndispositionen in einer Lerngeschichte enthalten sein:

* interessiert und engagiert sein
* sich mitteilen
* Herausforderungen annehmen
* Widerstände standhalten
* in einer Lerngemeinschaft Verantwortung übernehmen

Kurz nach der Beobachtungszeit oder nach einer aktiven Teilnahme am Spiel des Kindes wird alles zeitnah aufgeschrieben. Dies geschieht bei uns in Briefform. Somit ist gewährleistet, dass wichtige Besonderheiten wie zum Beispiel die Lebendigkeit im Spiel, Gefühle des Kindes, Reaktionen der anderen Kinder sich in der Lerngeschichte wiederfinden.

Zum Schluss wird dem Kind ihre/seine Lerngeschichte vorgelesen und im Portfolio-Ordner abgeheftet.

***14. Vernetzung, Gemeinwesen, Kooperation***

Durch die Öffnung und Erschließung in die soziale und kulturelle Umwelt und die Orientierung im Gemeinwesen ermöglichen wir dem Kind lebensnahe Entwicklung und Bildung. Um zu verhindern, dass Bildung isoliert in einer von Erwachsenen konstruierten Umgebung aufwächst ist es unbedingt erforderlich den natürlichen, mittelbaren Lebensraum des Kindes mit diesem zu erkunden und zu erforschen. In unserer Einrichtung erfolgt dies durch:

* unseren Waldtag, bzw. Wald- und Erlebniswochen
* entdecken der Umgebung bei Spaziergängen
* Exkursionen zu verschiedene Berufsgruppen, z.B.: Bäcker, Feuerwehr, Adac,…
* Erkunden kultureller Einrichtungen, z.B.: Kirche, Theater, Bücherei
* Kennenlernen von sozialen Einrichtungen, z.B.: Altenheim, AWO Mehrgenerationenhaus
* Teilhabe und Mitwirkung an Gottesdiensten

Durch die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern und externen Fachkräften erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz und fördern die Entwicklung der Kinder und unterstützen die Familien in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

* SOS- Beratungsstelle
* Externe Fachkräfte (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen)
* Jugendamt
* Zahnärzte (Zahnprophylaxe), Kinderärzte
* Grundschule
* AWO- Mehrgenerationenhaus
* Altenheim

Wir bieten in unserer Einrichtung jungen Menschen die Möglichkeit während ihrer Schulzeit Praktika bei uns zu machen, um Erfahrung zu sammeln und für ihr eigenes berufliches Leben Klarheit zu erlangen. Wir sehen in unserer täglichen Arbeit einen wichtigen Teil darin, unser Wissen und unsere praktische Lebenserfahrung weiter zu geben und angehende Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen anzuleiten. Wir arbeiten mit folgenden Schulen zusammen:

* Haupt-und Realschulen, Gymnasium
* Förderschulen
* Sozialpädagogische Fachakademien
* Berufsfachschulen für Kinderpfleger/innen

***15. Qualitätssicherung***

Ein Auftrag unserer Arbeit besteht im Wesentlichen darin uns weiterzuentwickeln, neue Ziele zu setzen und diese auch zu verfolgen. Durch Prozessbegleitung und Prozessoptimierung überprüfen und überarbeiten wir anhaltend unsere Qualitätsstandards. Dazu gehört das regelmäßige Überprüfen und Weiterentwickeln der Konzeption, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wie auch die geführten Mitarbeitergespräche. Durch die jährliche Elternbefragung eruieren wir die Meinung der Eltern und geben ihnen neben der Möglichkeit eines persönlichen Gespräches die Gelegenheit sich anonym zu äußern. Des Weiteren ist uns eine gute Teamentwicklung wichtig, welche durch regelmäßige Teamsitzungen und Teamevents gestärkt und aufgebaut wird. Durch eine regelmäßige Teilnahme an den Leiterinnenkonferenzen und der Zusammenarbeit mit der Fachberatung, stehen wir in einem ständig fachlich kollegialen Austausch.

***16. Öffentlichkeitsarbeit***

Wir sehen uns nicht als sozial isolierte Einrichtung. Wir möchten Teilhabe in unserem Sozialraum erleben und auch die anderen teilhaben lassen an unserer Lebensgemeinschaft und ihren Aktivitäten. Diese Teilhabe erleben wir in Form von Internetpräsenz, Elternabende, Zeitungsartikel, Teilhabe und Mitwirkung an Gottesdiensten, Ausflüge und nicht zuletzt an unseren Feste, die wir im kirchlichem Jahresrhythmus gestalten und feiern.

***17. Schlussworte der Leitung***

Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass dies keine endgültige Fassung unserer Kindergartenkonzeption ist. Wie auch das Leben, so ist die Entwicklung der Kinder und unsere damit verbundene pädagogische Arbeitsweise ein sich ständig ändernder Prozess. Wir sehen uns dieser Änderung unterworfen. Wir beobachten, reflektieren, erkennen die jeweiligen Bedürfnisse und passen unsere Pädagogik entsprechend an.

***18. Impressum***

Katholischer Kindergarten Heilig Kreuz

Malteserstr.444c

86899 Landsberg am Lech

08191/3613

Kiga.heilig-kreuz.landsberg@bistum-augsburg.de

Leitung: Sylvia Zahn genannt Schumann

Träger: Pfarreigemeinschaft Maria Himmelfahrt

 Ludwigstr. 167

 86899 Landsberg

Stadtpfarrer: Michael Zeitler

***19. Anhang***

Unser Kinderschutz-Konzept

**1.Prävention als Erziehungshaltung**

*Wo findet sich der Präventionsgedanke in unserer Pädagogik wieder?*

> Blick auf die positiven Kompetenzen jedes Einzelnen

> Vertrauensverhältnis aufbauen 🡪 Bindung

> Vorbildfunktion

> Das Kind (in der Situation) annehmen und dann

 trösten 🡪 zeigen, dass ich für das Kind da bin.

Wie und wo stärken wir die Kinder?

> Loben statt schimpfen

> Unterstützung, Ratschläge und Hilfe bei Unsicherheit des Kindes 🡪 Hilfe zur Selbsthilfe

> Beobachten und rechtzeitig reagieren

> Konfliktlösungsstrategien besprechen

**„Wir stärken die Kinder und unterstützen sie in allen Lebenslagen“**

**2. Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten**

Wie binden wir Eltern und Erziehungsberechtigte mit ein?

> bei Elterngesprächen, die 2 x im Jahr stattfinden

> bei Tür- und Angelgesprächen

> bei Vorkommnissen zeitnahe Information

> durch Aushänge, z. B. Schimpfwörterliste

> Elternabende zu speziellen Themen

**„Wir machen unsere Arbeit den Eltern gegenüber transparent“**

**3. Partizipation**

Wo und wie partizipieren die Kinder in unserer Einrichtung?

> Ein Nein (im Kindergarten) oder weinen (in der Krippe)

 wird wahrgenommen, akzeptiert und danach

 gehandelt.

> Die Kinder bekommen Unterstützung, wenn sie sich

 unwohl fühlen.

> Interview- und Reflexionsrunde

> Einfühlungsvermögen (besonders in der Krippe)

> Kinderkonferenz und demokratische Abstimmung (im

 Kiga)

> Kindern Möglichkeit zur Beschwerde geben

> auf die Wünsche der Kinder eingehen 🡪 Erzieher muss

 auch zurückstecken und von seinem vorgesehenen

 Plan abweichen.

**„Wir hören den Kindern zu und achten jede einzelne Persönlichkeit“**

**4. Klare Regeln und transparente Strukturen**

Wie machen wir Regeln und Strukturen transparent?

> Bildliche Darstellung der Gruppenregeln (einheitlich?)

> Gartenregeln – siehe Mappe

> Gespräche im Team, mit Eltern und unseren Kindern

> in der Konzeption

> beim Anmeldegespräch

> im Kiga ABC

> beim Elternabend

Welche (klaren) Regeln und Absprachen haben wir für Bereiche benannt, in denen wir den Kindern sehr nahe kommen?

> Klare Absprache bei Doktorspielen

> Freiräume mit Grenzen und Rückzugsorten

> angemessene Bekleidung im Sommer im Garten

> eigene Grenzen kennen und äußern dürfen

> „Nein – sagen“ darf gesagt sein und muss gehört

 werden

> Intimsphäre jedes einzelnen muss akzeptiert werden

> die Wünsche der Kinder müssen gehört und respektiert

werden.

**„Unsere Regeln strukturieren den pädagogischen Alltag und sind transparent und nachvollziehbar!“**

**5. Sexualpädagogisches Konzept**

Welches Wissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern haben wir? Ist dieses ausreichend?

> Wissen ist zwar vorhanden, aber ausbaufähig

Wie sieht unser sexualpädagogisches Konzept aus?

> Das Konzept ist nicht schriftlich festgehalten

> Die Kinder bekommen auf ihre Fragen ehrliche Antworten.

**„Die sexuelle Entwicklung begleiten wir sensibel und angemessen. Auf Fragen antworten wir ehrlich und entwicklungsgerecht!“**

**6.Beschwerdemanagement**

Welche Beschwerdemöglichkeiten gibt es in unserer Einrichtung – auf der Ebene der Kinder, der Eltern und des Teams?

**Kinder**

> gruppeninterne Kinderkonferenzen

> individuelle kindgerechte Reflexionsrunden mit Hilfe

 von Sprechstäben o. ä. (im Stuhlkreis) 🡪 auf

 Beschwerden der Kinder eingehen

> spontane Beschwerden während des Freispiels oder im

 Garten

**Eltern**

> Elterngespräche

> Elternbefragung

> Tür- und Angelgespräche mit dem Gruppenpersonal

> Gespräche mit der Leitung

> Elternabende

> über den Elternbeirat

> Kummerkasten

**Team**

> Mitarbeitergespräch

> Leitung

> kollegialer Austausch

> Großteam

**„Für Rückmeldungen haben wir stets ein offenes Ohr und gehen konstruktiv damit um!“**

**7.Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz**

Inwieweit haben wir ein gemeinsames Verständnis von Nähe und Distanz zu den Kindern?

> Gemeinsames Verständnis?

Wie erlebe ich das Thema Nähe und Distanz in meiner Arbeit? Wann ist Nähe gefragt? Wann Distanz?

**Vom Kind ausgehend**

> individuell

> altersbedingt

> entwicklungsbedingt

> situationsorientiert

**Vom Erzieher ausgehend**

> eigene Grenzen müssen auch berücksichtigt werden

> Regeln für (Kurzzeit-) Praktikanten

In welchen Situationen von Nähe und Distanz fühle ich mich unwohl/unsicher

> Wickeln ist Beziehungsarbeit

Es müssen Grenzen fürs Wickeln im Kindergarten und der Krippe und für den Mittagsschlaf festgelegt werden.

**„Wir gehen mit den Bedürfnissen der Kinder achtsam und respektvoll um und wahren ihre individuellen Grenzen!“**

**8.Aus- und Fortbildung**

In welchem Umfang sind die Themenbereiche Sexualpädagogik und Kinderschutz in unserer Fortbildungsplanung berücksichtigt?

> Eigenverantwortung bei der Auswal der Fortbildungen;

 es gibt fast keine Einschränkungen

> Absprachen bezüglich der Fortbildungen zum Thema

 „Kinderschutz“

**„Wir bilden uns regelmäßig zum Thema Kinderschutz fort und stehen im kollegialen Austausch!“**

**10. Raumkonzept**

Inwieweit sind unsere Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder angepasst?

Inwieweit bieten die Räume genügend Sicherheit und Schutz?

> Standort Wickelkommoden 🡪 Kindergarten und

 Krippe

> Toilettensituation – auch beim Mittagessen und im

 Wald

> Turnhalle

> Umziehsituation – auch beim Einnässen o. ä.

> Garten und Hecke

Das Raumkonzept muss neu überdacht und evtl., verändert werden.

**„Unsere Räume bieten den Kindern sowohl Schutz als auch Rückzugsmöglichkeiten und werden von uns kontinuierlich dahingehend überprüft.“**